

Ein Mann geht den Weg

Politischer Roman

von

Erich Lilienthal

1924 8°. 322 Seiten. Preis 4 Mt., geb. in Halbleinen 5 Mt.
In Rechnung mit 35%, bar 40% und 11/10 Frei-Exemplare.

Der Roman findet in nationalen Kreisen stürmische Zustimmung und wird in der Tagespresse glänzend besprochen; ein Urteil des Berliner „Tag“ fügen wir bei. Weitere Besprechungen in anderen großen Blättern werden in den nächsten Tagen erfolgen. Versuchen Sie sich deshalb mit Exemplaren und setzen Sie sich für das Buch, das im nationalen Sinn politisch wirken will, tatkräftig ein. Einige Firmen haben schon bis 200 Exemplare bezogen.

Bei besonderer Verwendung Vorzugsbedingungen!

„Der Tag“ vom 23. Mai 1924: Erich Lilienthal, der Verfasser des „Volkkönig“, hat nach zweijähriger Pause einen zweiten Roman geschrieben, mit dem er über jenen ersten, aus tiefer Vaterlandsliebe geboren, weit hinausgewachsen ist. Er will mit diesem Buch dem deutschen Volke ein wahrheitsvolles Zeichen der Warnung vor dem, was ihm droht, geben, wenn es sich nicht in allen seinen Schichten zur Abwehr gegen den allen gemeinsamen Feind zusammenschart. Es finden sich in diesem Buch Schilderungen von so furchtbaren Vorgängen, daß die Menschen, die sie lesen werden, ein Grauen überkommen wird. Mit unerbittlicher Rücksichtslosigkeit werden die letzten Schleier von der sittlichen Verwahrlosung der Klassen, Schichten und Kreise gezogen, die in der Reichshauptstadt, die übrigens niemals mit Namen genannt wird — nach der Novemberrevolution herauf- und heruntergekommen sind. Aber so furchtbar auch das Bild der geschilderten Zustände und der von ihnen beherrschten Menschen ist, es trägt doch in allen seinen Einzelheiten den Stempel der Wahrhaftigkeit. Im Mittelpunkt des Romans aber steht ein zugleich von tiefer Menschenliebe und stahlhartem Willen besetzter Mensch, der zum Führer wird, weil er die Stunde abzuwarten versteht, die der Verwirklichung seines Gedankens günstig ist, des Gedankens nämlich, das ganze Volk zusammenzufassen, um es aus der Sklaverei zu befreien und ihm den

Boden zu erobern, auf den es deshalb Anspruch hat, weil es auf dem Raum, auf den es beschränkt worden ist, nicht leben kann.

Es läßt sich nicht leugnen, daß dieses Buch trotz seines Schlusses, der schildert, wie das Heer zum Krieg auszieht, den es führen muß, um leben zu können, eine bedrückende Stimmung hinterläßt. Denn der Befreiungsgedanke wird erst zur Befreiungstat, nachdem die Zerstörungswut der sich gegenseitig zerfleischenden Bevölkerungsschichten Hunderttausende von Menschenleben und nie zu ersetzende Werte vernichtet hat.

Die Anschaulichkeit der Schilderung geht bis an die Grenze des Möglichen. Die Sprache ist frei von jeder Phrase; und fast ängstlich ist jedes Urteil, jede Lobpreisung und jede Verdammung vermieden. Die Menschen wirken ebenso wie die Ereignisse nur durch sich selbst. Der Verfasser nimmt keine Stellung zu ihnen. Er will Schicksal darstellen nicht moralisieren. Das will er, weil er glaubt, daß die rücksichtslose Schilderung von dem, was uns bevorsteht, wenn wir den auf uns lastenden Fluch der Zwitteracht nicht endlich durch eine ungeheure Selbstüberwindung von uns abschütteln, aufrüttelnder wirken muß, als das schärfste Verdammungsurteil.

Man merkt jeder Zeile des Buches an, daß es aus tiefsten Sorgen um das Schicksal Deutschlands entstanden ist.

Dr. C. Mühlhng.

Z

Verlangzettelt anbei!

Z

Pyramidenverlag Dr. Schwarz & Co., G. m. b. H.
Berlin W 51, Potsdamerstraße 69.